

# Jede 13. Person in Luzern ist arm

Lustat Statistik Luzern hat die Finanzsituation der Haushalte untersucht. Der Kanton trifft nun zusätzliche Massnahmen zur Armutsbekämpfung.

Livia Fischer

47900 Franken – so viel Geld steht den Luzerner Haushalten im Schnitt frei zur Verfügung. Das heisst: Nach Abzug der obligatorischen Ausgaben wie etwa Sozialversicherungen und Steuern oder von Wohnkosten. Das totale durchschnittliche Haushaltseinkommen beträgt 93100 Franken. Die Zahlen beziehen sich auf das jüngste analysierte Datenjahr 2016, und entstammen einer Auswertung des Lustat Statistik Luzern. Sie zeigen: Das Einkommen der Luzerner Haushalte nimmt zu. So betrug das Durchschnittshaushaltseinkommen der Luzernerinnen und Luzerner vor zehn Jahren etwa 87700 Franken – sechs Prozent weniger als 2016.

«Man muss sich allerdings bewusst sein, dass sich die Haushalte sehr stark voneinander unterscheiden», betonte der Lustat-Direktor Norbert Riesen, als er die Ergebnisse gestern an einer Medienkonferenz vorstellte. Neben dem Alter – am meisten Einkommen haben Personen zwischen 45 und 54 Jahren – spielt auch die Haushaltszusammensetzung eine

Rolle: Also wie viele Personen überhaupt zum Einkommen beitragen. So generieren Paarkonhalte mit 120 000 bis 130 000 Franken das grössere Einkommen als zum Beispiel Alleinerziehende, welche knapp über 80 000 Franken und Alleinlebende, welche über rund 60 000 Franken verfügen.

## Über 13 650 Menschen leben in verdeckter Armut

Obwohl das durchschnittliche Haushaltseinkommen über die Jahre gestiegen ist, nahm die Armutsquote im gleichen Zeitraum um 0,1 Prozent zu. So waren vor vier Jahren 7,5 Prozent der Luzerner Bevölkerung von Armut betroffen, was 29 300 Personen entspricht. Als arm gilt in der Schweiz, wer die notwendigen Ressourcen für die Lebenshaltung nicht selbst aufbringen kann beziehungsweise wenn das Haushaltseinkommen nach Abzug der Sozialversicherungsbeiträge und der Steuern unter dem sozialen Existenzminimum liegt. Laut der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe benötigt ein Einpersonenhaushalt zur Sicherung des sozialen Existenzmini-

## 91 300

Franken betrug das Haushaltseinkommen der Luzernerinnen und Luzerner 2016 im Schnitt.

## 12 000

Knapp 12 000 Franken frei verfügbares Einkommen pro Jahr – so viel benötigt ein Einpersonenhaushalt, um nicht als arm zu gelten.

## 29 300

Personen im Kanton Luzern waren 2016 von Armut betroffen. Das sind 7,5 Prozent der Bevölkerung.

mums beispielsweise pro Jahr ein frei verfügbares Einkommen von knapp 12 000 Franken.

Hierzulande entrichtet der Staat jedoch verschiedene Sozialleistungen wie etwa die wirt-

schaftliche Sozialhilfe, Ergänzungsleistungen zu AHV/IV, Alimentenbevorschussungen, die individuelle Prämienverbiligung zur obligatorischen Krankenversicherung sowie Ausbildungsbeiträge. Dank dieser Sozialleistungen konnten vier Prozent der Luzerner Armutsbetroffenen die Armutsquote überschreiten. Die restlichen 3,5 Prozent entsprechen der sogenannten «verdeckten Armut». Bedeutet: Das sind jene Personen, die ihren Anspruch auf Sozialleistungen nicht oder nur unzureichend geltend machen oder jene, die keinen Anspruch darauf haben. Trotz der steigenden Armutsquote konnte dieser Wert im Vergleich zu 2010 um 0,2 Prozent verringert werden.

## Kanton setzt auf Bildung und Arbeitsvermittlung

Nachdem Riesen die Ergebnisse vorgestellt hatte, übernahm Regierungsrat Guido Graf das Wort. «Grundsätzlich ist es erfreulich, dass sowohl das Einkommen als auch das Vermögen der Luzerner Haushalte angestiegen sind. Der Wohlstand ist aber ungleich verteilt, nicht alle

profitieren gleich», warnt der Sozialvorsteher. Die Aufgabe der Luzerner Regierung sei es darum, den Wohlstand zu fördern und gleichzeitig die Armutsquote, die vor dem Bezug von Sozialleistungen immerhin gestiegen ist, langfristig zu senken.

Um dieses Ziel zu erreichen, hat der Kanton bereits erste Massnahmen getroffen. Der Grundsatz, den der Kanton verfolgt, um Armut vorzubeugen oder zu bekämpfen: «Bildung vor Arbeit vor Sozialhilfe.» Zu den Anstrengungen im Bildungsbereich gehören etwa die Frühkindliche Bildung, die Betreuung und Erziehung oder die erst kürzlich eingeführten Bildungsgutscheine zur Förderung der Grundkompetenzen bei Erwachsenen. «Unzureichende Grundkompetenzen führen beispielsweise oft zu mangelnder Ausbildung, womit wiederum das Armutsrisiko steigt», begründet Graf.

Gezielte Massnahmen werden auch im Bereich der Arbeitsvermittlung umgesetzt. Weil ein Grossteil der Menschen, welche Sozialhilfe beziehen, arbeitslos ist, setzt der Kanton auf die Jobberatung von Jugendlichen

sowie die Unterstützung von Stellensuchenden, die etwa aufgrund des Alters schwer vermittelbar sind.

Doch selbst wenn die Massnahmen greifen, ist Graf überzeugt: «Wir müssen davon ausgehen, dass aufgrund der Coronapandemie kurz- und mittelfristig mehr Luzernerinnen und Luzerner Angst um ihren Arbeitsplatz haben werden. Sorgen, die ernst zu nehmen sind. Schliesslich hat sich schon jetzt die Arbeitslosigkeit erhöht.» Aktuell seien knapp 9300 Personen auf Stellensuche; vor einem Jahr waren es rund 6500. «Wir gehen davon aus, dass wir im November 2021 bis zu 12000 Menschen in Luzern ohne Arbeit haben werden», ergänzt Graf. Betroffen seien insbesondere Junge, die häufig in instabilen Arbeitsverhältnissen arbeiteten und kurzfristig kündbar seien. Darum komme nicht nur der Aufgabe der Arbeitsvermittlung ein hoher Stellenwert zu, auch die Wirtschaftsförderung sei wichtig. «Je mehr Unternehmen hier ansiedeln, desto mehr regionale Arbeitsplätze gibt es», macht Graf die einfache Rechnung.

# Wie ein Tram aus der Stadt den Wald kennenlernte

Oberhalb von Wellnau steht eine besondere Waldhütte. Vier junge Männer brachten das Tram nach Triengen.

Vor etwa 60 Jahren machten sich vier junge Männer auf den Weg von Triengen nach Luzern. Ihre Mission startete mit einem Inserat in der Zeitung. Dort lasen sie, dass die damals stillgelegten Luzerner Trams für 100 Franken zu kaufen seien. Beim Holzen fassten die etwa 20-jährigen den Entschluss, sich eines davon anzuschaffen und als Waldhütte zu nutzen.

An besagtem Tag machten sich die vier also mit Holzanhängern und Hürlimann-Traktor auf den Weg in die Stadt. Bei ihrer Ankunft wurden sie ausgelacht, war ein Transport des tonnenschweren Trambahängers doch eine kompliziertere Sache, als sie sich vorstellten. Der Trienger Alfred Jurt war damals mit von der Partie und erklärt, dass ihnen aber geholfen wurde. Auf

Anraten der Sachverständigen in Luzern organisierten sie einen Tiefgänger, mit dem sie das Tram dann nach Triengen transportieren konnten.

Der vorgesehene Platz lag in der Nähe des Waldrandes, direkt über dem Weiler Wellnau. «Wir bereiteten dort vier Betonsockel und ein riesiges Rundholzgestell vor, mit dem Plan, das Tram die letzten Meter zu seinem Bestimmungsort zu rollen», erzählt Jurt. Über eine schmale Waldstrasse sei das städtische Vehikel zunächst in einer herausfordernden Fahrt auf etwa 800 Meter über Meer transportiert worden. Der Einfachheit halber entschied der Chauffeur dann jedoch, das Tram an Ort und Stelle auf einigen Kanthölzern zu installieren. Um 22 Uhr stand es schliesslich an seinem Platz im Wald von Alfred Jurts Familie, ohne die vorhandene Holz-Beton-Konstruktion der Trienger zu nutzen.

## Das Tram war in Gefahr

Dass das ehemalige Verkehrsmittel aber immer noch auf demselben Flecken Erde steht, ist keine Selbstverständlichkeit. Als der Kanton Luzern Waldhütten auf ihre Genehmigungen überprüfte, wurde er auf das unbewilligt aufgestellte Tram aufmerksam. Im August 2019 sollte es abgerissen werden, das Datum stand bereits fest. Die Gemeinde Triengen setzte sich jedoch für das besondere Bauwerk ein und das Tram erhielt eine nachträgliche Bewilligung. Dass das Tram zu Triengen gehört, zeigt sich gar im



Das zu einer Waldhütte umfunktionierte Tram.

Bild: Manuela Jans-Koch (Triengen, 30. Oktober 2020)

Zonenplan: «Bim Tram» bezeichnet heute einen Waldabschnitt. Nicht nur die Samichlausgesellschaft braucht den «Tramplatz» als alljährlichen Treffpunkt, sondern auch Jurts Familie nutzt den Tramwagen für gemütliche Zusammenkünfte.

Übrigens stammt das Trienger Tram ursprünglich aus Basel, denn die «Trambahn Luzern» kaufte es 1942 als Occasion. Da der Tramwagen in Triengen die ursprüngliche Einrichtung inklusive Haltestangen aus Messing,

Seitenwänden, Verbindungsklappen, Lampen und Jalousien beibehielt, kam aus der alten Heimat die Anfrage nach Originalteilen für das Instandsetzen eines historischen Trams.

## Tram stiess in Basel auf Interesse

Jurt wäre dieser Bitte gerne nachgekommen und hätte die beiden Trambahänger ausgetauscht. Er sagt: «Damals war die Bewilligung für das Tram noch nicht ausgestellt. Wäre unser Tram ab-

transportiert worden, hätten die Behörden das ersatzweise Aufstellen des Basler Trams im Wald nicht erlaubt: Weg ist weg, laute die Devise.» Als Kompensation wurden die Trienger Jalousien nach Basel geschickt, dort nachgebaut und die Originalteile anschliessend wieder zurückgeschickt. So steht das «Trämli» heute mit fast derselben Ausstattung im Trienger Wald, als befände es sich noch auf den Schienen.

Salome Erni

ANZEIGE



Adrian Derungs  
Direktor Industrie- und Handelskammer Zentralschweizer LHZ

«Die Initiative will das Richtige, führt aber nicht zum Ziel. Der Gegenvorschlag ist der sinnvollere Weg.»

www.uvi-lu.ch

